

# Gender-Ideologie: Wenn der Papst sich selbst widerspricht

von Giuseppe Nardi

Quelle: [Katholisches.Info vom 06.10.2016](#)



*Papst Franziskus kritisierte am 1. Oktober die Gender-Theorie, um sich am 2. Oktober selbst zu widersprechen und seine Aussage zu dementieren. Das Bild zeigt nicht die Homo-Fahne, sondern die "Friedensfahne". Zu diesen Symbolen siehe den Artikel "Möwen und Raben jagen Tauben des Papstes – Von Zeichen und Symbolen", der [ab Seite 4](#) abgedruckt ist.*

(Rom) Nach seinem Georgien-Besuch berichteten die Medien, daß Papst Franziskus die Gender-Ideologie kritisierte. *OsservatorioGender* von *Rodolfo de Mattei* gelangte jedoch zu einem anderen Schluß. Die päpstlichen Aussagen zur Gender-Theorie seien in der Summe ziemlich ambivalent. Der Papst kritisierte die Gender-Ideologie, um sich innerhalb von 24 Stunden „selbst zu widersprechen und zu dementieren“. Zweideutig sei insgesamt die Haltung des Papstes zur Homosexualität, seit er

am 29. Juli 2013 auf dem Rückflug von Rio de Janeiro den wohl bekanntesten Satz seines Pontifikats sagte: „Wenn ein Mensch homosexuell ist, wer bin ich, um über ihn zu urteilen?“

Die Stellungnahme des katholischen Kirchenoberhauptes zur Gender-Ideologie in Georgien bestehen aus zwei Teilen. Am 1. Oktober fand eine Begegnung des Papstes mit Priestern, Ordensleuten, Seminaristen und Pastoralarbeitern in der Kirche Mariä Himmelfahrt von Tiflis statt. Franziskus ging dabei auf die ernste Besorgnis von Irina, einer georgischen Frau ein, wegen der Gender-Theorie.

Papst Franziskus [antwortete ihr](#) spontan:

- ◆ „Du, Irina, hast einen heute großen Feind der Ehe erwähnt: Die Gender-Theorie. Es gibt heute einen weltweiten Krieg, um die Ehe zu zerstören. Heute gibt es ideologische Kolonialismen, die zerstörerisch sind: Man zerstört nicht mit Waffen, sondern mit Ideen. Darum muss man sich gegen die ideologischen Kolonialismen verteidigen.“

Auf dem Rückflug am 2. Oktober nach Rom wurde Papst Franziskus vom Rom-Korrespondenten des progressiven *National Catholic Reporter* darauf angesprochen. Joshua McElwee fragte den Papst zudem:

- ? „Was würden Sie einer Person sagen, die jahrelang mit ihrer Sexualität gelitten hat und wirklich fühlt, daß es ein biologisches Problem gibt, daß ihr physisches Äußeres nicht mit dem übereinstimmt, was er oder sie als ihre sexuelle Identität betrachtet? Wie würden Sie als Hirte und Priester diese Personen begleiten?“

*Katholisches.info* hat die wortreiche Antwort des Papstes bereits veröffentlicht (siehe dazu [Das Kapitell von Vézelay: Papst Franziskus in der Schule von Eugen Drewermann?](#)), dennoch

soll sie zum besseren Verständnis noch einmal im vollen Wortlaut wiedergegeben werden.

### **Papst Franziskus:**

❖ *Zuallererst: Ich habe in meinem Leben als Priester, als Bischof – auch als Papst – Personen mit homosexueller Neigung und auch homosexuellen Handlungen begleitet. Ich habe sie begleitet, ich habe sie zum Herrn hingeführt, einige können nicht, aber ich habe sie begleitet und nie jemanden im Stich gelassen. Das ist das, was zu tun ist. Die Personen muß man begleiten, so wie Jesus sie begleitet. Wenn eine Person, die diesen Zustand hat, vor Jesus kommt, wird ihr Jesus nicht sagen: ‚Geh weg, weil du homosexuell bist!‘, Nein.*

*Das, was ich zu der Bösartigkeit gesagt habe, die man heute mit der Indoktrinierung der Gender-Theorie macht: Ein französischer Vater hat mir erzählt, daß sie bei Tisch mit den Kindern sprachen – er katholisch, die Frau katholisch, die Kinder katholisch, oberflächlich, aber katholisch – und er hat den zehnjährigen Sohn gefragt: ‚Und Du, was willst Du machen, wenn Du groß sein wirst?‘, ‚Ein Mädchen,.. Und der Vater kam drauf, daß in den Schulbüchern die Gender-Theorie gelehrt wurde. Das ist gegen die natürlichen Dinge. Eine Sache ist, daß eine Person diese Neigung hat, diese Option, und es gibt auch die Geschlechtsumwandlung. Eine andere Sache ist, den Unterricht in den Schulen auf dieser Linie durchzuführen, um die Mentalität zu ändern. Das nenne ich ‚ideologische Kolonialisierung‘.*

*Im vergangenen Jahr habe ich den Brief eines Spaniers erhalten, der mir seine Geschichte als Kind und als Jugendlicher erzählte. Er war ein Mädchen und hat sehr gelitten, weil er sich wie ein Junge fühlte, aber physisch ein Mädchen war. Er erzählte es der Mutter, als er bereits 22 Jahre alt war. Und er hat ihr gesagt, daß er eine Geschlechtsumwandlung und alle diese Dinge machen wolle. Die Mutter hat ihn gebeten, es nicht zu tun, solange sie lebt. Sie war schon alt und ist bald gestorben. Er hat den Eingriff machen lassen. Er ist Angestellter eines Ministeriums in einer spanischen Stadt. Er ist zum Bischof gegangen. Der Bischof hat ihn sehr begleitet, ein guter Bischof: er hat viel Zeit ‚verloren‘, um diesen Mann zu begleiten. Dann hat er geheiratet. Er hat seine bürgerliche Identität gewechselt, hat geheiratet und hat mir den Brief geschrieben, daß es für ihn ein Trost wäre, mich mit seiner Frau besuchen zu dürfen: er, der eine sie war, aber ein er ist. Und ich habe sie empfangen. Sie waren zufrieden. Und im Viertel, wo er wohnt, gab es einen alten, achtzigjährigen Priester, den früheren Pfarrer, der dort in der Pfarrei den Ordensschwwestern half ... Und es gab den neuen [Pfarrer]. Als ihn der Neue sah, hat er ihn auf dem Gehsteig ausgeschimpft: ‚Du wirst in die Hölle kommen!‘, Wenn er dem Alten begegnete, sagte ihm dieser: ‚Wann warst Du das letzte Mal beichten? Komm, komm mit, ich nehme Dir die Beichte ab und so wirst Du zur Kommunion gehen können..Hast Du verstanden? Das Leben ist das Leben, und die Dinge muß man so nehmen wie sie kommen. Die Sünde ist die Sünde. Die Neigungen oder das hormonelle Ungleichgewicht verursachen große Probleme, und wir müssen uns in Acht nehmen und dürfen nicht sagen: ‚Es ist alles gleich, laßt uns feiern‘. Nein, das*

*nicht. Aber jeden Fall annehmen, ihn begleiten, ihn studieren, unterscheiden und ihn integrieren. Das ist es, was Jesus heute tun würde.*

*Und, bitte, sagt nicht: ‚Der Papst wird die Trans heiligsprechen!, Bitte! Ich sehe schon die Schlagzeilen der Zeitungen ... Nein, Nein.*

*Gibt es noch Zweifel, zu dem was ich gesagt habe? Ich will klar sein. Es ist ein Problem der Moral. Es ist ein Problem. Es ist ein menschliches Problem. Und man muß es lösen, so gut man es kann, immer mit der Barmherzigkeit Gottes, mit der Wahrheit, wie wir im Fall der Ehe gesagt haben, indem man das ganze Amoris laetitia liest, aber immer so, immer mit dem offenen Herzen. Und vergeßt nicht jenes Kapitell von Vézelay: Es ist sehr schön, sehr schön.“*

Die Antwort ist wortreich, aber kryptisch.

- *„Anstatt Klarheit zum Verhältnis zwischen katholischer Kirche und Homosexualität zu schaffen, sät sie neue Konfusion, indem sie freie Interpretationen und leichte Instrumentalisierungen fördert“, so OsservatorioGender.*

Spitz formuliert, legitimiert der Papst letztlich, was er vorgibt abzulehnen. Mit dem Satz: *„Er, der eine sie war, aber ein er ist“* legitimiert das Kirchenoberhaupt, was die Gender-Ideologen verkünden. Ein Mensch, der mit einem biologischen Geschlecht zur Welt kommt, kann – ob mit oder ohne Geschlechtsumwandlung – sein Geschlecht wechseln.

- *„Paradoxerweise widerspricht Papst Franziskus damit seiner am Tag zuvor gemachten Kritik an der Gender-Ideologie und dementiert sie.“*

Die Gender-Ideologen können nun antworten, daß sie ja nichts anderes sagen, als der Papst bei seiner *„fliegenden Pressekonferenz“* auch gesagt hat.

- *„Was den Papst aufzuregen scheint, ist nicht so sehr der Inhalt der Gender-Ideologie, sondern die Art ihrer Verbreitung, die er als ‚ideologischen Kolonialismus‘ im Rahmen der Globalisierung sieht“, so OsservatorioGender.*

Die Kirche hat das *„Laster wider die Natur“* immer und vorbehaltlos verurteilt und sich dabei auf zahlreiche Stellen der Heiligen Schrift, die von einem „Greuel“ und einer *„himmelschreienden Sünde“* spricht, und auf zahlreiche Aussagen der Kirchenväter, der Kirchenlehrer und Heiligen sowie der Päpste gestützt.

- **Papst Franziskus ist keineswegs unschuldig an der epidemischen Ausbreitung der Verwirrung, die derzeit in Kirche und Gesellschaft im Gange ist. Vielmehr gab er mit seiner berühmt-berüchtigten Aussagen vom 29. Juli 2013, ohne die kirchliche Lehre in den Mund zu nehmen, von höchster Ebene den Startschuß dazu.**

---

Bild: Corrispondenza Romana

---

zur „Friedensfahne“-Bild und der sehr ähnlichen Homo-Fahne siehe den nachfolgenden Artikel auf Katholisches.Info, der am 27.01.2014 publiziert wurde:

>>>>

## Möwen und Raben jagen Tauben des Papstes – Von Zeichen und Symbolen



Jagdscenen auf dem Petersplatz

(Vatikan) Am vergangenen Sonntag, den 26. Januar ließ Papst Franziskus beim Angelus auf dem Petersplatz zwei Tauben aufsteigen. Eine Tradition, die seit Paul VI. alljährlich am letzten Januarsonntag bei der Begegnung mit der Katholischen Aktion stattfindet. Der Vatikanist Antonio Margheriti Martino beobachtete die Szene, auf die ihn Leser aufmerksam machten. Anfangs fand er

den Hinweis übertrieben, doch „wenn ich den Vorfall symbolisch lesen will, hat er mich etwas alarmiert“. Hier sein Bericht:

### ► Möwen und Raben töten die Tauben des Papstes: Unheilvolle Vorahnung?

Die Mauern des Apostolischen Palastes mit den Gemächern des Papstes, seiner Wohnung, sind gesegnet durch die jahrhundertelange Anwesenheit der Stellvertreter Christi, jener Männer, mit einer solchen Verantwortung, daß sie nicht beneidenswert sind. Mauern, die die Geschichte der Welt durch die Stoßseufzer der Päpste kennen. Mauern, von denen wir mit Recht annehmen dürfen, daß sie besonders geschützt sind, weil sie Petrus in sich bergen.

Doch diese Mauern sind seit einem Jahr zu Mauern wie andere geworden. Die Gnade scheint sie verlassen zu haben, gemeinsam mit dem Papst. Der Vikar Christi wohnt nicht mehr dort und auch die Tiere scheinen es zu spüren und so wurden wir Zeugen einer traurigen Szene, die Schrecken und Tränen unter den Menschen auf dem Platz auslösten.



### ► Tauben als Symbol des Friedens

Das italienische Fernsehen zeigte die Bilder in Direktübertragung, den jährlichen Flug der weißen Tauben als Symbol des Friedens, die vom Fenster für das Angelus-Gebet der päpstlichen Wohnung aufsteigen. Oder besser müßten wir heute sagen: vom Fenster, das einmal zur Wohnung des Papstes gehörte, die aber, wie wir wissen, heute verlassen und unbewohnt ist. Aber tun wir einfach einmal so, als wäre das alles ganz normal. Als weiße Taube wird der Heilige Geist dargestellt. Das Friedenssymbol

hat damit aus christlicher Sicht einen ganz besonderen Gehalt.

Mit dem Papst standen wie immer zwei Kinder der *Katholischen Aktion* Roms am Fenster. Traditionell läßt ein Junge oder ein Mädchen eine Taube frei, die andere – seit Paul VI. diese Initiative einführte – der Papst selbst. Die beiden aufsteigenden weißen Tauben waren eine Freude für alle Anwesenden am Petersplatz. Ihr Flug wurde bewußt oder unbewußt als gutes Omen gewertet. Die Tauben flogen oft schöne und akrobatische Bahnen, die von den Menschen mit Staunen und viel Applaus begleitet wurden. Häufig kehrte eine zurück und setzte sich auf das Fensterbrett vor dem Papst, was die Päpste zu sympathischen und humorvollen Bemerkungen veranlaßte. Johannes Paul II. sagte dazu einmal: „Der Heilige Geist in Gestalt einer Taube kehrt zurück, um zu überprüfen, ob der Papst alles gut macht.“ Benedikt XVI. sagte einmal: „Man sieht, daß der Heilige Geist beim Papst bleiben will.“



#### ► Jagdszenen: 2013 und 2014

Vor einem Jahr, knapp zwei Wochen vor Bekanntgabe des Amtsverzichts durch *Papst Benedikt XVI.*, vollzog sich ein erschreckendes Spektakel. Zum ersten Mal mußten die Anwesenden mitansehen, wie eine der weißen Tauben von einer Möwe angegriffen wurde. Die Taube flüchtete sich in den rettenden Schutz der päpstlichen Wohnung zurück.

Vatikansprecher Pater Federico Lombardi gab nach dieser Szene bei der ersten Begegnung mit der Presse bekannt, daß die Taube durch den rettenden Flug in die päpstliche Wohnung unversehrt geblieben war. Die Möwe wagte nicht, ihr dorthin zu folgen. Die Jagdszene brachte auf beklemmende Weise die damalige Situation zum Ausdruck, die Anfeindungen und die Jagd, die auf den Papst inszeniert wurde.

2014 war alles anders. Der Papst ließ erstmals keine weiße Taube aufsteigen. Beide Tauben wurden von den Kindern freigelassen. Keine kehrte in die päpstliche Wohnung zurück. So als wollten sie damit unterstreichen, daß die Wohnung des Papstes ja verlassen, die „*Heiligen Gemächer*“ ja leer sind. Eine Möwe aber lauerte schon wieder und diesmal mit Erfolg:



- ❖ Die Taube des Friedens fand keinen Schutz mehr, die Fenster zur päpstlichen Wohnung waren geschlossen. Dort wohnt niemand mehr. Keine Gnade, kein Schutz. Die Möwe erlegte die Taube und schleppte sie in ihrem Schnabel fort.

#### ► Möwen und Raben gegen Tauben

Eine Taube wurde von einer Möwe erlegt und die andere Taube wurde von einem schwarzen Raben gejagt. Jagdszenen auf dem Petersplatz. Will man es symbolisch betrachten, dann ist es

ein klares Zeichen dafür, wie die Feinde des Friedens und der Wahrheit zunehmen. Vor einem Jahr erfolgte der Angriff einer Möwe, der scheiterte. In diesem Jahr war der Angriff erfolgreich. Und der angreifenden Möwe gesellte sich mit dem schwarzen Raben, um genau zu sein, einer Rabenkrähe noch ein zweiter Feind hinzu, der Jagd auf die weißen Tauben machte und auch noch die überlebende Taube fassen wollte.

Will man in Bildern und Metaphern sprechen, dann war – um genau zu sein – bereits vor einem Jahr ein „Rabe“ mit dabei. Ein schwarzer Rabe in Menschengestalt, der Papst Benedikt XVI. zerfleischte. „Rabe“ wurde der untreue Kammerdiener genannt, der das Vertrauen des Papstes mißbrauchte und von dessen Schreibtisch, eben dort oben aus den päpstlichen Gemächern Dokumente entwendete. Der Kammerdiener wurde „Rabe“ genannt, doch die eigentlichen Raben sind bis heute unerkannt, nämlich der oder die Auftraggeber für diesen Diebstahl.

### ► Das falsche Symbol am Petersplatz

Am Sonntag war am Petersplatz wieder die sogenannte „Friedensfahne“ zu sehen, die von der Friedensbewegung gebraucht wird. Erfinder des Symbols ist Aldo Capitini, der 1959 aus der Kirche austrat und dessen Bücher, in denen er die Gottheit Jesu Christi leugnete, wegen ihrer Häresien von der Kirche auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt wurden. Er trug die „Fahne“ 1961 zum ersten Mal beim „Friedensmarsch“ mit. Die politische Linke bemächtigte sich schnell der „Friedensbewegung“ und ihrer Symbole, die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil auch in der Kirche „Heimat“ fanden in einem linkskatholischen Milieu, in dem man der Meinung ist, daß das Wort „Frieden“ allein genügt und man in naiver Sorglosigkeit über die Herkunft ideologischer Strömungen nicht weiter nachdenken müsse. Mit dieser Haltung wird auch am Petersplatz diese vielfarbige Fahne gezeigt, die von ihrer Entstehung und Intention her antikatholisch ist.



Eine Fahne, die sich nur für Kenner von der fast zeitgleich entstandenen Regenbogenfahne der Homo-Bewegung unterscheidet. Bei genauem Hinsehen, ist die Farbenreihung umgekehrt, die „Friedensfahne“ hat sieben Farben, die „Homo-Fahne“ nur sechs. Die „Friedensfahne“ hat die weiße Aufschrift „Pax“, Frieden. Dennoch sind sie zum Verwechseln ähnlich und es fällt schwer, darin ein Symbol für Christus zu sehen. Die Homo-Bewegung steht in ihrer Zielsetzung für eine offene Revolte gegen die göttliche Ordnung und das Leben. Wenn aber schon die Rede von

Symbolen ist, dann ist auch dieses Symbol zu erwähnen, das am Sonntag auf dem Petersplatz gezeigt wurde.

- ❖ **Möwen und Raben fallen über die Tauben des Papstes her. Wer „Zeichen“ lesen will, wird darin nur eine unheilvolle Vorahnung sehen können.**

Dennoch, wenn eine Taube getötet wurde, konnte die andere, die vom Raben attackierte, entkommen. *Non praevalent!*

Die Möwen werden im Alten Testament als unreine Tiere beschrieben, die sich auf die Opfer Abrahams stürzten, was als Vorahnung gedeutet wurde, daß die Nachkommenschaft Abrahams verfolgt werden würde. Verfolgung, die Christus denen vorhersagte, die ihm nachfolgen werden.

---

Einleitung/Übersetzung: Giuseppe Nardi    Bild: Messa in Latino